Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 1

Rubrik: Offener Brief an Apotheker Sauter in Genf über seine Gährungen, von

Martin Ziegler

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Offener Brief an Apotheker Sauter in Genf über seine Gährungen, von Martin Biegler. ')

Benf, Laboratorium der Universität.

Geehrter Berr !

Ich habe mit lebhaftem Interesse das Werk von Bonqueval gelesen, welches Ihr elektrohombopathisches System behandelt.

Für den Augenblick will ich keine Kritik an dem Buche ausüben, das vorzüglich geschrieben und in jeder Beziehung sehr empfehlenswerth ist.

Ich will mich heute darauf beschränken, Ihnen einige Betrachtungen mitzutheilen, welche dazu beitragen sollen, das Kapitel, welches die wichtige Frage der Gährungen behandelt, zu beleuchten und dasselbe in weitere Rahmen zu bringen.

Seit Jahren beschäftige ich mich mit speziellen Studien über den Einfluß des "Od" auf die Gährung organischer Substanzen.

143 Experimente, im hiesigen Laboratorium ausgeführt, stimmen alle miteinander überein und trot ihrer Verschiedenheit führen alle zu denselben Schlußfolgerungen.

Bevor ich zu meinem Gegenstande übergehe, muß ich, um mich den Lesern verständlich zu machen, einige Bemerkungen vorausschicken und einige wohl constatirte aber wenig bekannte Thatsachen erwähnen.

Vor allem muß ich Ihnen sagen, daß Ihre Bezeichnung "Begetabilische Elektricität"

1) Bon M. Ziegler sind besonders bekannt (in franz Sprache): Mittheilung an den Municipalrath von Paris über die Pasteur'schen Buthimpfungen. Brief an Paul Bert über Pasteur's Buthgifte, Betterprognosen, siehe Homöop. Monatsblätter, Stuttsgart H. 1 u. 2, 1888 (deutsch).

obwohl vom pharmazeutischen Begriffe aus vollkommen correkt, doch nicht präcis genug ist, um mich mit Hülfe dieser Bezeichnung leicht genug verständlich machen zu können, ich werde deshalb die Bezeichnung "Ob" gebrauchen, welche uns von Reichenbach gegeben wurde.

Und in der That ist das "Od" das unisverselle Fluidum, welches in allen vitalen Funktionen die größte Rolle spielt, die ebenso bedeutsam ist, wie die Wärme und welche mit der Elektricität das gemeinsam hat, daß sie dieselbe überall und constant begleitet. Das "Od" sindet sich auf allen elektrischen Leitungen und auf den Magneten; man kann es sammeln, isoliren und aufbewahren, wie man die Reibungs-Elektricität in Leydener Flaschen anssammeln kann. 2)

Auch außerhalb der Elektricität sind die Quellen des "Od" mannigfach. Sämmtliche Alcaloïde produciren mehr "Od" als Magnetstab. Alle Begetabilien und eine große Anzahl Körper animalen Ursprungs, sogar in trockenem Zustand, liefern "Db" in größerer ober kleinerer Quantität. Das Ob, welches vom Nordpole eines Magneten ausströmt, ist nicht gleicher Natur, wie jenes des Südpols. Das Ob des Nordpols übt nur einen Reiz aus auf die Ganglien des sympathischen Nervs ber rechten Seite, während das Ob des Süd= pols nur auf den linksseitigen Sympathicus wirkt. Die beiden Od neutralisiren sich, aber nicht wie es die Elektricität beider Bole thut, aber sie können sich in jedem Berhältnisse kom= biniren und stufenweise Berbindungen eingehen. Diese Berbindungen haben immer die Gigendie Nervenganglienzellen zu reizen, schaft, welche in Folge ihrer Zusammensetzung wiederum

²⁾ Vergleiche "Die magnetische Strahlung" von M. Ziegler, 1881, bei Buchhändler Georg, Genf (in franz. Sprache).

eine ähnliche odische Verbindung erzeugen fönnen.

Das ist genau dasselbe, wie es bei der Afustik stattfindet, wo die Tonwellen alle Körper bewegen, welche in Folge eines Stoßes ähnsliche Tonwellen produciren.

Die sympathischen Rervenganglien stufen sich ab wie bei den Thieren vom Insette bis zu den Sängethieren und es folgt hieraus, daß eine odische Berbindung, welche ein gewisses Organ bei einem gewissen Thiere afficirt, in gleicher Weise das gleiche Organ bei andern Thieren beeinflußen wird. Alcaloïde und Bege= tabilien im Allgemeinen liefern je verschieden= artige odische Verbindungen. Es folgert hieraus, daß neben der chemischen Wirfung, welche öfters giftig ist, jenen Körpern eine physikalische Wirfung auf die Thiere im Allgemeinen inne wohnt und welche sich besonders auf die Organe manifestirt, welche von benjenigen Nervengang= lien abhängig sind, die mit der odischen Bufammensetzung der Bflanze übereinstimmen.

Es ist diese physitalische Wirkung, welche die Homöopathen zu Nutzen ziehen — die chemische Wirkung ist ja durch die kleinen Dosen ausgeschlossen. Das ist unbestritten, denn es ist möglich homöopathische Präparate zu machen, welche kaum ein Atom eines Alcaloides enthalten, mit welchem sie bereitet sind und dennoch eine kräftige Wirkung zeigen. Diese Od-Wellen wirken dynamisch wie andere physikalische Agentien, und als solche können sie in stärkerer oder schwächerer Spannung existiren.

Nach einem allgemeinen Gesetze kann eine schwache Spannung niemals eine stärkere überwinden, während eine stärkere Spannung eine schwächere bezwingen und modificiren kann. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß um mittelst der Od-Wellen eine wirksame Aktion zu erzielen, man jene nothwendigerweise in eine gewisse Spannung versetzen muß, d. h. in eine stärkere Spannung als jene, unter welcher sich das zu behandelnde Organ befindet. Bis jetzt war nach Hahnemann das einzig bekannte Mittel um zu diesem Zwecke zu geslangen, die Od-Quellen in größere Verdünsnung zu bringen. (Schluß folgt.)

Ein neues Beilverfahren.

(Mus der Preffe.)

Die Zeitschrift "Für die fleine Welt" von Willy Doenges in Leipzig, bringt in der Novembernummer folgenden Artikel:

Ich möchte beute die Leser Dieser Zeitschrift auf ein Beilverfahren aufmerkjam machen, das ich seit Jahren ausschließlich bei Krantheitsfällen in meiner Familie benutse, und welches mich bisher noch niemals im Stich ließ. Der Erfinder desselben, ein Genfer Apothefer namens Sauter, hat es Eleftro-Hombopathie genannt, weil es seine Grundgesetze ber Hahnemann'schen Hombopathie entlehnt, nämlich die Anerkennung des Aehnlichkeitsgesetzes, der Lehre von der specifischen Wirkung der Arzneien, sowie der homöopathischen Gabenlehre b. h. der verfeinerten Arzneidosen, sich aber von ihr durch den Lehrsatz: "Symptomengruppen (und jede Erfrankung besteht aus einer Gruppe von Symptomen) fonnen nur dadurch geheilt werben, wenn man fie mit Medifamentengruppen befämpft" und durch die Bereitung ihrer Arznei= mittel unterscheidet. Während nämlich in der Hombopathie die Kraftentwickelung eines Beilmittels durch seine fortgesetzte Berteilung in ein indifferentes Behitel (Weingeist oder Milchgucker) stattfindet, geschieht dies bei den eleftrohomöopathischen Medifamenten durch den natürlichen Prozeß der Gährung, wodurch eine